

Birgit Hofstätter, Thomas Berger & Anita Thaler

## 7 Thematisierung von Geschlecht und Sexualität in populären Medien als Vehikel für Technik-Lernen

### 7.1 Fernsehserien als Vehikel für gender-reflexiven medientechnologischen Kompetenzerwerb

*Kurzvorstellung:*

Zielgruppe	Sekundarstufe I ab Klasse 7
Empfohlene Unterrichtsdauer	Je nach Arbeitsgeschwindigkeit der Lernenden bis zu 5 Unterrichtseinheiten à 45 (D) bzw. 50 (AT) Minuten
Materialien	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kopien von M1-M9 (Laufzettel und Arbeitsblätter für die einzelnen Stationen sowie Genderbread für abschließende Begriffsklärung)</li> <li>• Computer &amp; Internetzugang für das Abspielen von Videos werden benötigt, wenn möglich mit Kopfhörer bzw. Splitter, um zwei Kopfhörer an ein Gerät anzuschließen. Wenn W-LAN vorhanden und Mobiltelefone in der Klasse erlaubt sind, können alternativ auch diese verwendet werden.</li> </ul>
Lerninhalte	Begriffsdefinitionen zu Homo-, Bi- und Heterosexualität, Transgender, Trans- und Intersexualität, Gender
Vorkenntnisse	Keine speziellen Vorkenntnisse erforderlich

#### 7.1.1 Grundverständnis der Vehikeltheorie und Hintergrund zum vorgelegten Material

Durchschnittlich 80 % der Jugendlichen in europäischen Ländern verwenden täglich Computer und das Internet (vgl. EC 2012). Neben digitalen Medien nutzen Jugendliche auch ‚alte‘ klassische Medien wie Fernsehen (und da besonders beliebt: Fernsehserien), um sich zurückzulehnen und zu entspannen. Neue Medien dienen hauptsächlich zum Austausch untereinander und um sich und die eigene Meinung zu präsentieren (vgl. Großegger 2011). Der Umgang mit den gängigen Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) wird überwiegend beiläufig und unbewusst erlernt (Thaler 2014). So divergieren oftmals Selbsteinschätzungen hinsichtlich der Technikkompetenz und der tatsächlichen Anwendungskompetenzen: Trotz des täglichen Gebrauchs diverser Technologien weisen viele Menschen eine geringe technikbezogene Selbstwirksamkeitserwartung auf (vgl. Thaler/Zorn 2009). Es bedarf also einer Bewusstseinsbildung für die technische Durchdrungenheit des Alltags, um Technikinteresse bei Jugendlichen zu fördern.

Der Ansatz, der den Methoden innerhalb des vorgeschlagenen didaktischen Dreischritts zugrunde liegt, folgt der bereits mehrfach getesteten Theorie, technische Inhalte und Anwendungskompetenzen – in diesem Fall medientechnologische Fertigkeiten und darauf bezogenes Reflexionswissen (vgl. Thaler 2014) – über ein *Vehikel* (vgl. Thaler/Zorn 2010, Thaler/Hofstätter 2012) zu vermitteln. Das heißt, vordergründig geht es um ein Interessensfeld, das möglichst viele Kinder und Jugendliche anspricht. In der Beschäftigung mit diesem Inte-

ressensfeld werden *en passant* die damit verbundenen technischen Inhalte thematisiert. So kann – und soll idealerweise – technikbezogener Unterricht auch in Fächern geschehen, die vordergründig keinen technischen Schwerpunkt besitzen.

Dass Technik nicht neutral ist, sondern Machtverhältnisse (vgl. Berger 2009) in sie eingeschrieben sind (und in diesem Sinne auch Geschlechterhierarchien) und durch sie vermittelt werden (vgl. Wajcman 1994), mag als Gedanke für Schüler\*innen<sup>21</sup> allgemein schwer zu fassen sein. Allerdings lässt sich über das Begreifen von (Massen-)Medien als Technologien der Informationsvermittlung ein erster Zugang zu dieser Theorie gestalten. Gleichzeitig ist vor allem altersbedingt ein erhöhtes Interesse an Sexualität und geschlechtlicher Selbstinszenierung bei der Zielgruppe dieses Konzepts zu beobachten (vgl. Hofstätter/ Berger 2014), was sich wiederum sehr gut über das Vehikel ‚Interesse an Medien‘ (insbesondere Fernsehserien und Videos auf Internet-Plattformen wie YouTube) in einem gender-reflexiven Medientechnikunterricht verbinden lässt.

Das Gesamtkonzept, aus dem die Methoden für die Abschnitte Konstruktion, Rekonstruktion und Dekonstruktion stammen, wurde im Rahmen des Projektes transFAIRmation, das im Schuljahr 2013/14 mithilfe von Fördermitteln des Zukunftsfonds Steiermark durchgeführt wurde, getestet und optimiert. Ziel dieses partizipativen Forschungsprojekts war es, die beteiligten Schüler\*innen hinsichtlich ihrer Rolle als aktive Mediengestalter\*innen zu sensibilisieren und Ideen für eine bewusste und aktive Mediengestaltung vorzustellen (vgl. Hofstätter/Berger 2014). Dabei ging es in der ersten Phase um den Aufbau des Reflexionswissens, beginnend mit der Einführung in den Überbegriff „Fairness“ und damit weiterführende Themen wie z. B. Homo- und Transphobie, Sexismus, Behinderung, Umweltgerechtigkeit, Bildungsgerechtigkeit etc. Zu Beginn des Projektes wurde ebenso erhoben, welche Fernsehserien die beteiligten Schüler\*innen am häufigsten sehen bzw. welche ihre Lieblingsserien sind (das konkrete Vehikel für die Gruppe). Dies wird auch für eine erneute Umsetzung empfohlen, da je nach Zusammensetzung der Klasse andere Vorlieben beim Fernsehkonsum vorherrschen. In der zweiten Phase wurden entsprechend ausgewählte Episoden dieser Serien gemeinsam mit den Schüler\*innen auf die zuvor diskutierten Formen von Benachteiligung hin analysiert und diskutiert (siehe Abschnitt *Rekonstruktion*). In der dritten und letzten Phase griffen die Schüler\*innen selbst in das vorhandene Filmmaterial ein, erweiterten also ihre medientechnologischen Anwendungskompetenzen und gestalteten aus ihren Lieblingsserien Remixes (neu zusammengeschnittene und teilweise kommentierte Videos), die sich mit problematischen Botschaften aus den ausgewählten Serien beschäftigten (siehe Abschnitt *Dekonstruktion*). Das Projekt ist als partizipativer, fächerübergreifender Unterricht gedacht und erfordert von den beteiligten Lehrenden die Bereitschaft, mit Schüler\*innen gemeinsam zu lernen, anstatt sich als Expert\*innen zu positionieren.

### 7.1.2 Didaktische Hinweise für die Verwendung der Arbeitsblätter

Das Arbeitsmaterial ist in Form einer Stationenarbeit konzipiert. Es lässt sich beliebig mit anderen Themen sozialer (Un-)Gerechtigkeit kombinieren – abhängig davon, welche Medien im nächsten Schritt (Rekonstruktion) analysiert und verarbeitet werden sollen und welche Themen darin aufgeworfen werden. Je nach Klassenzusammensetzung (z. B. Schüler\*innen mit Lernschwächen, Sprachschwierigkeiten, etc.) und bisher verwendeten Unterrichtsmethoden müssen Aufgaben eventuell abgewandelt werden. So kann das selbständige Erarbeiten der Aufgaben manche Schüler\*innen-Gruppen überfordern, vor allem, wenn diese

---

<sup>21</sup>Da es in den durch diese Methode vermittelten Inhalten u. a. um geschlechtliche Vielfalt geht, wählen die Verfasser\*innen dieses Beitrags konsequenterweise eine erweiterte geschlechterinklusive Schreibweise, in der ein Stern auf die Fluidität und Konstruiertheit von Geschlecht als Binarität hinweist und somit Raum für Geschlechter außerhalb von ‚Mann‘ und ‚Frau‘ markiert.

lehrendenzentrierten Unterricht gewöhnt sind – hier wäre eine schrittweise und durch die Lehrpersonen moderierte Erarbeitung zu empfehlen, sodass jeder Einzelauftrag zunächst von den Schüler\*innen in Einzel- oder Paararbeit gelöst und gleich im Anschluss im Klassenverband diskutiert wird. Auf sozial problematische, abwertende und diskriminierendehaltungen, die von Schüler\*innen in solchen Diskussionen geäußert werden, wird mit weiteren, möglichst wertneutral gestellten Gegenfragen geantwortet, die zum Weiterdenken ermutigen. Die Lehrpersonen sind in jedem Fall gefordert, ein Lernsetting frei von Verurteilung und Bewertung zu schaffen und den Schüler\*innen die Möglichkeit zu geben, durch Empathie und Logik zu individuellen Erkenntnissen zu kommen.

Das Material wurde ursprünglich für eine Schule mit hohem Anteil von Kindern aus Familien mit Migrationserfahrung bzw. Deutsch als erster oder weiterer Fremdsprache gestaltet; Intersektionalität bzw. diversitätssensible Pädagogik war daher ein angewandtes Grundprinzip des Konzepts (vgl. Prengel 2007). Aus diesem Grund wurden bei der Auswahl der Texte bewusst homosexuelle Migrant\*innen als Akteur\*innen gesucht, um eine Basis für Identifikation zu ermöglichen. Es ist unerlässlich, dass sich die durchführenden Lehrpersonen zunächst selbst hinsichtlich der Begrifflichkeiten weiterbilden und bei der Verwendung der Begriffe genau bleiben (z. B. klare Unterscheidung zwischen Transgender/Transidentität, Transsexualität und Intersexualität). Das Konzept birgt einen normativen Anspruch in sich, indem es auf eine Relativierung von geschlechtlichen und sexuellen Kategorien abzielt und diese positiv bewertet.

Jedes der Arbeitsblätter M2-M8 steht für eine Station. Für das Ansehen der Videos, die auf dem Arbeitsblatt M7 vorgeschlagen werden, soll ein Computer zur Verfügung stehen, den die Schüler\*innen selbst bedienen können, wodurch Technik gleichzeitig als beiläufiges Werkzeug eingeführt wird. Optimal wären zusätzlich Kopfhörer bzw. Splitter, damit zwei Kopfhörer an ein Gerät angeschlossen werden können. Sofern W-LAN Zugang vorhanden, können die Jugendlichen auch ihre Smartphones für das Anschauen der Videos verwenden. Sollte in der Klasse die selbständige Ausarbeitung der Fragestellungen möglich sein, werden je nach räumlichen Möglichkeiten und Anzahl der Schüler\*innen im Raum oder auch außerhalb sieben Plätze als Stationen definiert, an denen jeweils die Arbeitsblätter in ausreichender Anzahl bzw. die dafür erforderliche Technik bereit gestellt werden. Dabei kann eine gelegentliche Aufhebung klassischer Arbeitsplatzgestaltung mit Tisch und Sessel animierend wirken. So könnten gemütliche Sitzcken (soweit vorhanden) oder aber auch eine Decke mit Pölster am Boden als Station dienen.

Zu Beginn verteilen sich die Lernenden, mit je einem Laufzettel und einem Stift ausgestattet, gleichmäßig über die Stationen, in der Folge können sie selbständig die Reihenfolge, in der sie ihren Laufzettel abarbeiten möchten, bestimmen. Am Ende steht eine gemeinsame Diskussion der Ergebnisse im Klassenplenum, denn erfahrungsgemäß besteht ein hoher Mitteilungsbedarf der Schüler\*innen zu diesen Themen. Ziel der Diskussion ist eine Rekapitulation der Kernaussagen und -begriffe aus den Arbeitsblättern und die Entwicklung einer gemeinsamen Konklusion, wie zum Beispiel, dass künftig im Umgang miteinander „schwul“ nicht mehr als Schimpfwort verwendet wird. Teil der Konklusion sollte auch das gemeinsame Durchbesprechen des Arbeitsblattes M9 sein, in dem verschiedene Dimensionen geschlechtlicher und sexueller Vielfalt aufgespannt sind. Die Schüler\*innen können sich eine Selbsteinschätzung überlegen, sollen aber nicht dazu gedrängt werden, diese einzutragen. Es dient nur zur Begriffsklärung und Reflexion.

### 7.1.3 Lernziele

Das Lernziel der Stationen ist es, für die oben genannten Begriffe ein erstes Verständnis zu entwickeln; durch die Verbindung mit Biographien soll eine Möglichkeit der Identifikation angeboten werden. Es geht nicht so sehr darum, dass die Schüler\*innen genaue biologische oder psychologische Fakten erlernen, sondern um ein Verständnis für die soziale Situation von Menschen, die mit ihrem sexuellen Begehren oder mit ihrer geschlechtlichen Selbstzuordnung nicht der gesellschaftlichen Norm entsprechen. Neben der Thematisierung soll gleichzeitig eine Ent-Dramatisierung passieren, was sehr stark damit einhergeht, wie die Lehrpersonen selbst über die angesprochenen Themen denken und reden (zum spezifischen Verständnis von Ent-Dramatisierung in diesem Beitrag vgl. Thaler/Hofstätter 2012).

### 7.1.4 Material: Stationenlernen

#### M1 Laufzettel

Name: \_\_\_\_\_








Aufgabe	Erledigt
Station „Was ich bisher über Homosexualität gehört habe“ 	
Station „LesBiSchwu in meinem Umfeld“ 	
Station „Textreflexion“ 	
Station „Think – Pair – Share“ 	
Station „Gedankenexperiment sexuelle Orientierung“ 	
Station „Videos Transgender“ 	
Station „Gedankenexperiment Geschlecht“ 	

Tabelle 1: Stationen. Eigen Darstellung.

**M2 Was ich bisher über Homosexualität gehört habe**

Nimm dir ein paar Minuten Zeit und überlege dir, was du zu Homosexualität, über Schwule, Lesben und Bisexuelle bisher gehört hast und was du darüber denkst. Notiere dir 4 Punkte.

1. \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_
2. \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_
3. \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_
4. \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

*Wusstest du...*

... dass im Durchschnitt jede\*r fünfte bis zehnte Jugendliche schwul, lesbisch oder bisexuell fühlt? Wie viele Schüler\*innen wären das in deiner Klasse? Wie viele an deiner Schule?

Antwort: \_\_\_\_\_

... dass der Schauspieler Neil Patrick Harris (er spielt Barney Stines in „How I met your mother“) mit einem Mann zusammen lebt und mit ihm auch zwei Kinder großzieht?

... dass Jim Parsons (spielt Sheldon Cooper in „The Big Bang Theory“) ebenfalls in einer Beziehung mit einem Mann lebt?

... dass seine Kollegin, die Schauspielerin Sara Gilbert (Leslie Winkle – Sheldons ‚Erzfeindin‘ in „The Big Bang Theory“), lange mit einer Frau lebte, zwei Kinder mit ihr hatte und jetzt mit der Sängerin Linda Perry verheiratet ist?



**M4 Textreflexion**

Such dir einen der beiden Texte von dieser Station aus (wenn du magst, kannst du natürlich beide lesen) und überlege dir danach Antworten auf die Fragen dazu. Wenn du magst, vergleiche deine Antwort mit jemand anderes.

*1) Text über Ewa Dziedzic:*

- Warum ist es wichtig, dass sich alle Menschen dafür interessieren sollten, dass Lesben und Schwule dieselben Rechte bekommen wie Heterosexuelle?

---

---

- Was macht der Verein MiGaY? Welchen Menschen möchte er helfen?

---

---

- Was rät Ewa Dziedzic Menschen, die Diskriminierung erleben?

---

---

- Was hat dir an diesem Text gefallen, was nicht?

---

---



2) Text über Yavuz „Jimmy“ Kurtulus:

- Was macht der Verein MiGaY? Welchen Menschen möchte er helfen?

---

---

- Womit versucht Yavuz Kurtulus gegen Diskriminierung von Homosexuellen und Migrant\*innen vorzugehen?

---

---

- Welche Folgen könnte es haben, wenn Yavuz Kurtulus die Namen von Vereinen und Lokalen, die Homosexuelle oder Migrant\*innen ausgrenzen, veröffentlicht? Wie könnte das gegen Diskriminierung helfen?

---

---

- Was hat dir an diesem Text gefallen, was nicht?

---

---

## Text 1

**„Homophobie und Rassismus oft Hand in Hand“**

*Als Frau, Migrantin und Lesbe gehört Ewa Dziedzic zu drei Gruppen von Menschen, die immer wieder Diskriminierung und Ausgrenzung erfahren. In einem Interview erzählt sie davon, wie sie damit umgeht und dass Rassismus und Homophobie oft Hand in Hand gehen.*

Ewa Dziedzic kommt aus einer polnischen Gastarbeiterfamilie und ist lesbisch. Sie unterrichtet an einer Universität, ist Politikerin und Mitbegründerin des Vereins MiGaY, der sich um die Anliegen von Homosexuellen mit Migrationshintergrund kümmert. Ihr ist wichtig, dass Lesben, Schwule und Bisexuelle sich nicht verstecken, sondern wie bei der Regenbogenparade oder der Veranstaltung „Vienna Pride“ auf die Straße gehen und um ihre Rechte kämpfen. Auch Heterosexuelle sollen mitmachen, denn es geht um Menschenrechte die für alle gelten sollen, sagt Ewa Dziedzic.



Abbildung 1: Ewa Dziedzic.  
(c) Die Grünen.

In Österreich, aber auch in Deutschland und der Schweiz wurde in den letzten Jahren die eingetragene Partner\*innenschaft eingeführt, wodurch Menschen in gleichgeschlechtlichen Beziehungen viele Rechte bekommen haben, die bisher nur in einer heterosexuellen Ehe möglich waren (zum Beispiel das Recht auf Erbe). Nur langsam werden homosexuellen Paaren weitere Rechte zugestanden, die in einigen Ländern immer noch heterosexuellen Paaren vorbehalten sind, beispielsweise gemeinsam ein Kind zu adoptieren.

Auch wenn Homosexuelle oft diskriminiert werden, meint Ewa Dziedzic dazu: „Es ist sehr wichtig, sich von der Opferrolle zu befreien. Ja, als Schwuler, Lesbe, Transgender-Person, MigrantIn, behinderte Person etc. gehört man einer gesellschaftlichen Minderheit an. Aber wir sind genauso Bürger und Bürgerinnen eines Staates, bestimmen den gesellschaftlichen Wandel mit. Deshalb stehen ALLEN dieselben Rechte zu! Das hat nichts mit sexueller Orientierung oder der eigenen Herkunft zu tun.“

Als Frau, Migrantin und Lesbe erlebt sie oft selbst Diskriminierung. „Aber ich lasse mich in keine passive Opferrolle drängen und habe noch nie gesagt: ‚Jetzt bin ich aber diskriminiert worden!‘ Vielmehr drehe ich den Spieß um: Ja, ich bin auf diesen Diskriminierungsebenen sensibilisiert und frage mich deshalb, wie ich dies nutzen kann, um dagegen anzukämpfen. Jammern alleine hilft nicht.“ Daher arbeitet sie auch im Verein MiGaY mit.

„Als Lesbe oder Schwuler mit Migrationshintergrund muss man sich mit ganz spezifischen Problemen auseinandersetzen,“ sagt Ewa Dziedzic. „Homophobie oder Rassismus haben oft die gleiche Wurzel. Wenn man einer Minderheit angehört, bedeutet dies nicht automatisch, dass man für andere Minderheiten sensibilisierter ist.“ Und so kann es passieren, dass man zwar als Schwuler oder Lesbe akzeptiert wird, aber nicht die Herkunft – oder umgekehrt, dass man als Migrant\*in in einer Gruppe willkommen ist, aber aufgrund der sexuellen Orientierung wieder ausgegrenzt wird. Toleranz darf man aber nicht nur auf eine Form des Anders-Seins beschränken, meint Ewa Dziedzic.

Quelle: Manuel Simbürger (relevant.at) | 14.06.2011 | <http://relevant.at/meinung/137009/ewa-dziedzic-sind-keine-randgruppe.story> [26.7.2013, gekürzte und aktualisierte Fassung B.H.]

## Text 2

**Porträt: Ein Türke im Einsatz für Homosexuelle**

*Yavuz Kurtulmus hat 2009 den Verein MiGaY gegründet, der homosexuelle MigrantInnen betreut und Aufklärungsarbeit leistet. Er wurde für die Initiative „Meine Hände gegen Gewalt“ porträtiert.*

Vor einiger Zeit wollte Yavuz Kurtulmus mit einigen serbischen Freunden ein Wiener Lokal betreten, doch sie wurden nicht hineingelassen. Der Türsteher wies sie mit der beleidigenden Begründung zurück: „Ihr dürft hier nicht rein. Ihr seht wie Sexarbeiter aus.“ Es sind Geschehnisse wie diese, die zeigen, dass das Engagement des homosexuellen Türken notwendig ist. Der gelernte Bürokaufmann, der 12 Jahre lang seinen Beruf

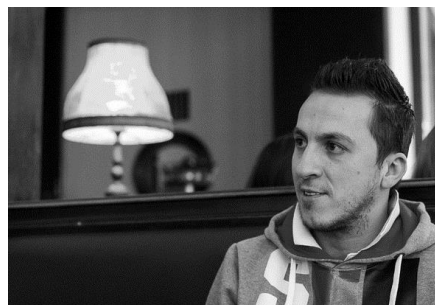


Abbildung 2: Yavuz Kurtulmus.  
(c) M. Flener.

erfolgreich auslebte, gründete 2004 nach seinem Besuch des ersten Kongresses für türkischstämmige Homosexuelle in Berlin, den Verein LGBT. 2009 gründete er schließlich den Verein MiGaY. Einen Verein zur Integration und Förderung von homosexuellen MigrantInnen. Mehr als 20 Mitglieder beraten und helfen Lesben und Schwulen mit Migrationshintergrund in 63 verschiedenen Sprachen.

2012 hat MiGaY die ersten „queeren migrantischen Filmtage“ gestartet – mit großem Erfolg. Bei freiem Eintritt war der Kinosaal täglich überfüllt. Ein wichtiges Signal für die Arbeit von Kurtulmus, der sich der Aufklärungsarbeit und Sensibilisierung für diese Themen verschrieben hat. In Österreich gehöre nach wie vor „viel mehr Aufklärungsarbeit gemacht“. Es sei wichtig damit schon in der Schule anzufangen.

In der Türkei ist die Situation für Homosexuelle nicht leicht – sogar der Staat hält so manche Demütigungen für Anders-Liebende bereit. So werden Schwule als untauglich für den Wehrdienst betrachtet, doch müssen sie mit pornografischen Fotos von sich selbst mit einem anderen Mann ihre sexuelle Orientierung beweisen. Zwar gibt es solche Schikane in Österreich nicht, trotzdem sieht Kurtulmus einigen Verbesserungsbedarf. So möchte er dieses Jahr etwa alle Lokale und Vereine, die aus rassistischen und homophoben Gründen Menschen ausgeschlossen und zurückgewiesen haben, öffentlich machen. Die Ablehnung richtet sich nicht nur gegen Männer. Auch Frauen leiden stark unter diesen Diskriminierungen, sagt Kurtulmus. Er hat auch schon die Erfahrung gemacht, dass Lokale nicht zulassen, dass er Flyer oder das MiGaY-Magazin, das zwei Mal jährlich erscheint, auflegt.

Auch wenn sich in der Politik einiges ändert: „Die Gesellschaft muss sich ändern.“ Der junge Mann hat ein großes Herz. Er begleitet Bedürftige bei Behördenwegen und berät Schüler bei der Aids-Hilfe Wien oder nimmt auch mal bedürftige Menschen bei sich zu Hause auf. „Ich kann da schwer wegsehen“, erzählt der 32-Jährige. „Wir müssen in den Köpfen der Menschen etwas ändern, sonst ändert sich gar nichts“, meint Kurtulmus, der Österreich in der Hinsicht als ein „verschlafenes Land“ sieht. Neben der Ehe und dem Recht zu adoptieren bleibt homosexuellen Menschen nach wie vor auch das Blutspenden verwehrt.

Quelle: Ilona Antal (M-MEDIA Diversity Mediawatch Austria) | 15.01.2013 | 10:27 | <http://www.m-media.or.at/gesellschaft/portrat-ein-turke-im-einsatz-fur-homosexuelle/2013/01/15/> [25.7.2013; gekürzte Fassung B. H.]

**M5 Think – Pair – Share**

Denke kurz über die folgenden Fragen nach, suche dann jemanden, der\*die gerade auch dieses Thema bearbeitet und diskutiere sie miteinander. Schreibt 2-3 Sätze dazu, was ihr dazu denkt und teilt es dann, wenn ihr mögt, in der Abschlussdiskussion mit eurer Klasse. Gebt den Zettel am Ende des Unterrichts eurer Lehrperson.

- Wie würde eure Klasse reagieren, wenn jemand von euch sich als schwul oder lesbisch outen würde?

---

---

---

---

---

- Was würdet ihr selbst denken?

---

---

---

---

---

- Inwiefern würde sich an eurem Umgang miteinander etwas verändern?

---

---

---

---

---

**M6 Gedankenexperiment „Anders‘ Lieben“**

Stell dir vor, ein Mensch, den du sehr gerne hast (z.B. dein\*e beste Freund\*in, eines deiner Geschwister) würde sich dir anvertrauen: Er\*Sie outet sich dir gegenüber als schwul, lesbisch oder bisexuell und hat Angst, es den Eltern zu erzählen. Wie würdest du reagieren und was würdest du ihm\*ihr für das Gespräch mit den Eltern raten? Schreibe alleine oder mit jemandem gemeinsam einen Dialog zwischen dir und der anderen Person. Suche dir jemanden und probiert das Gespräch in verteilten Rollen miteinander zu lesen. Wie fühlt sich das an?

A:

B:

A:

B:

A:

B:

A:

B:

**M7 Videos Transgender**

Schau dir die beiden Videos von Julian an:

TransKraut: Julian Woche 15 – Schule/Arbeit –  
[www.youtube.com/watch?v=aqmh-Dep4yl](http://www.youtube.com/watch?v=aqmh-Dep4yl)

TransKraut: Julian Woche 67 – Selbstdefinierung –  
[www.youtube.com/watch?v=9ZKROIVfJAg](http://www.youtube.com/watch?v=9ZKROIVfJAg)

Beantworte folgende Fragen:

1. Wer ist Julian?
2. Wie sind die Menschen in der Schule mit Julian umgegangen? Wie die Mitschüler\*innen, wie die Lehrenden?
3. Was denkt Julian darüber, sich selbst zu definieren?
4. Wie würdest du dich jetzt, in diesem Moment, selbst definieren?

1. \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

2. \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

3. \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

4. \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

### M8 Gedankenexperiment Geschlecht

Suche jemanden, mit dem\*der du gerne redest und besprecht gemeinsam, wie es wäre, wenn ihr eines Tages aufwachen würdet und merkt, dass ihr lieber ein anderes Geschlecht hättet. Was würde sich verändern? Würdet ihr euch verändern? Wie glaubt ihr, würde sich das für euch anfühlen? Wäre das schlimm für euch? Warum/Warum nicht? Notiert eure wichtigsten Erkenntnisse!

#### *Hilfestellung:*

Wenn dir diese Vorstellung schwer fällt, suche dir einen ruhigen Ort, schließe die Augen und konzentriere dich auf deinen Körper. Beginn bei den Zehen und wandere mit der Aufmerksamkeit die Beine hoch, nimm Körperbereich für Körperbereich wahr. Wenn du beim Kopf angekommen bist, fang noch einmal von vorne an und bei den Körperbereichen, bei denen du meinst, dass sie bei einem anderen Geschlecht anders wären, stell dir vor, wie sie sein könnten.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

#### *Wusstest du...*

... dass wir nicht als Mädchen oder Buben auf die Welt kommen, sondern dass wir erst im Lauf unserer Entwicklung lernen, wie sich Mädchen/Frauen und Buben/Männer in unserer Gesellschaft verhalten?

... dass sich wahrscheinlich 2 % der Kinder ein anderes Geschlecht wünschen? Das sind 2 Kinder von 100! Und es sind mehr Kinder, die als Buben bezeichnet werden und die sich aber als Mädchen fühlen, als umgekehrt. Dieses Gefühl wird „Transgender“ genannt.

... dass viele Menschen bei der Geburt nicht eindeutig als Bub oder Mädchen eingeordnet werden können, weil ihre Geschlechtsteile, ihre Hormone oder ihre Gene nicht der Norm entsprechen? Das wird als Intersexualität bezeichnet. Auch heute noch werden in vielen Ländern, auch in Österreich, Babys, deren Geschlechtsteile nicht eindeutig weiblich oder männlich sind, ‚operativ angepasst‘. Das heißt, diese Menschen haben keine Möglichkeit, selbst darüber zu bestimmen, wie ihr Körper sich entwickelt. Ihre Körper werden in unsere Vorstellung, dass es nur Frau und Mann gibt, hinein gezwungen.

### M9 Genderbread

Geschlecht und sexuelle Orientierung sind Teile unserer Identität, die sich durch unser Leben hindurch verändern können. Wie wir uns selbst definieren und zu wem wir uns (romantisch oder sexuell) hingezogen fühlen, entspricht mehr einem Bereich als einem Punkt. Wenn du magst, kannst du dir überlegen, in welchem Bereich auf den Skalen unten du dich wiederfindest.

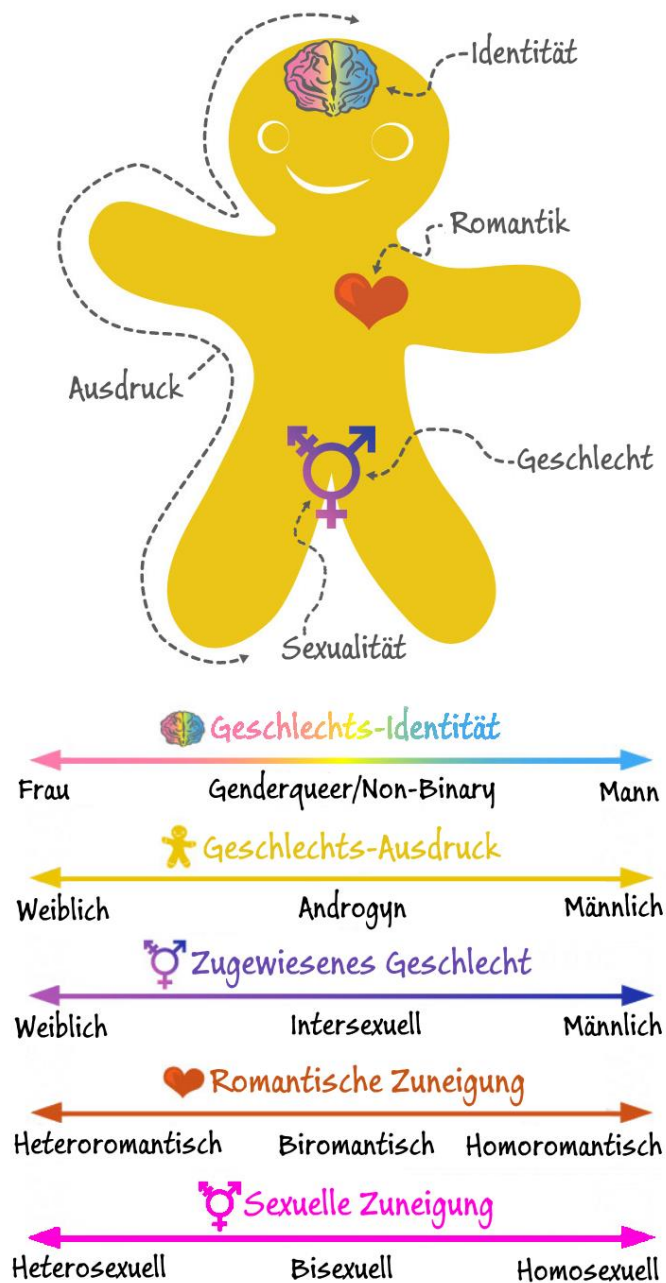


Abbildung 3: Genderbread. Nach Lawson und Killermann sowie Bock.



## Literatur

Berger, Wilhelm (2009): Macht. Stuttgart: UTB.

EC – European Commission (2012): EU Youth Report 2012. Luxembourg: Publications Office of the European Union. Online: [ec.europa.eu/youth/library/reports/eu-youth-report-2012\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/youth/library/reports/eu-youth-report-2012_en.pdf) [06.08.2014].

Großegger, Beate (2011): Jugend in der Mediengesellschaft. Sozialisiert im Zeitalter des dynamischen technologischen Wandels. In: [ferienempfehlung.com/pdf/jugendkultur\\_at-dossier\\_j.pdf](http://ferienempfehlung.com/pdf/jugendkultur_at-dossier_j.pdf) [13.01.2012].

Hofstätter, Birgit / Berger, Thomas (2014): transFAIRmation: Ein didaktisches Konzept für reflexive und transformative Medienarbeit in der Schule zum Thema Fairness. Graz: IFZ Eigenverlag. Online: [www.sts.aau.at/Media/Dateien/Downloads-IFZ/Frauen-und-Technik/transFAIRmation/transFAIRmation-Publikation\\_final](http://www.sts.aau.at/Media/Dateien/Downloads-IFZ/Frauen-und-Technik/transFAIRmation/transFAIRmation-Publikation_final) [30.07.2015].

Prenzel, Annedore (2007): Diversity Education – Grundlagen und Probleme der Pädagogik der Vielfalt. In: Krell, Gertraude / Riedmüller, Barbara / Sieben, Barbara / Vinz, Dagmar (Hg.): Diversity Studies. Grundlagen und disziplinäre Ansätze. Frankfurt/New York: Campus Verlag, 49-68.

Thaler, Anita (2014): Informelles Lernen in der technologischen Zivilisation. IFZ Electronic Working Papers IFZ-EWP 3-2014. ISSN 2077-3102. Online: [www.sts.aau.at/Media/Dateien/Downloads-IFZ/Publikationen/Electronic-Working-Papers/EWP-3-2014\\_Habil-Thaler](http://www.sts.aau.at/Media/Dateien/Downloads-IFZ/Publikationen/Electronic-Working-Papers/EWP-3-2014_Habil-Thaler) [30.07.2015].

Thaler Anita, Hofstätter Birgit (2012): Geschlechtergerechte Technikdidaktik. In: Marita Kampshoff / Claudia Wiepcke (Hg.). Handbuch Geschlechterforschung und Fachdidaktik. Wiesbaden: Springer VS, 285-296.

Thaler, Anita / Zorn, Isabel (2009): Engineer Your Sound! Partizipative Technikgestaltung am Beispiel Musik. Beteiligung von SchülerInnen an der Entwicklung didaktischer Konzepte zur interdisziplinären Technikbildung. Bericht zur wissenschaftlichen Begleitforschung für den Endverwendungsnachweis. Online: [www.sts.aau.at/Media/Dateien/Downloads-IFZ/Frauen-und-Technik/Projekt-EYS/EYS-Bericht-zur-wissenschaftlichen-Begleitforschung](http://www.sts.aau.at/Media/Dateien/Downloads-IFZ/Frauen-und-Technik/Projekt-EYS/EYS-Bericht-zur-wissenschaftlichen-Begleitforschung) [30.07.2015].

Thaler, Anita / Zorn, Isabel (2010): Issues of doing gender and doing technology – Music as an innovative theme for technology education. In: European Journal of Engineering Education, 35: 4, 445-454.

Wajcman, Judy (1994): Technik und Geschlecht: die feministische Technikdebatte. Frankfurt, New York: Campus.

## Abbildungen und Tabellen

Tabelle 1: Stationen. Eigene Darstellung.

Abbildung 1: Ewa Dziedzic. (c) Die Grünen.

Abbildung 2: Yavuz Kurtulmus. (c) M. Flener.

Abbildung 3: Genderbread. Diese Genderbread-Person ist inspiriert von Bruce Lawson ([brucel.tumblr.com/post/7303294235/genderbread-man](http://brucel.tumblr.com/post/7303294235/genderbread-man)) und Sam Killermann ([itspronouncedmetrosexual.com/2012/03/the-genderbread-person-v2-0/](http://itspronouncedmetrosexual.com/2012/03/the-genderbread-person-v2-0/)) und wurde von Stefan Bock überarbeitet. Zum komplexen Urheberkonflikt siehe: [storify.com/cisnormativity/the-genderbread-plagiarist](http://storify.com/cisnormativity/the-genderbread-plagiarist) [30.7.2015].

## 7.2 Videoanalyse als Vorbereitung für reflektierte Medienpartizipation

*Kurzvorstellung:*

Zielgruppe	Ab Sekundarstufe I Klasse 7
Empfohlene Unterrichtsdauer	Variante 1: je nach Länge der Videos ca. 3 Unterrichtseinheiten à 45 (D) bzw. 50 (AT) Min. (jeweils 1 Einheit für Video-Auswahl, Video-Analyse & Auswertung)  Variante 2: je nach Länge der Videos und Gruppenanzahl 4-6 Unterrichtseinheiten à 45 bzw. 50 Min. (je 1 Einheit für Video-Auswahl und Video-Analyse, weitere Einheiten je nach Klassengröße und Gruppenanzahl (ca. 30 Min. pro Gruppe)
Materialien	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Computer für je 2 Personen zur Recherche und zum Herunterladen von Videos, Kopfhörer und Kopfhörer-Splitter</li> <li>• Datenblatt M1 pro Person pro Video und bei Variante 2 zusätzlich pro Gruppe kopieren</li> <li>• Bei Variante 1: Computer, Tonanlage und Beamer, Flipchart-Plakat oder Tafelbild mit schematischer Darstellung des Datenerhebungsblattes, Metaplankarten</li> <li>• Bei Variante 2: Computer für je 2 Personen, Kopfhörer-Splitter &amp; Kopfhörer</li> </ul>
Lerninhalte	Mediale Repräsentationen von sexueller Orientierung und geschlechtlicher Vielfalt in intensiv konsumierten Fernseh-/Filmproduktionen
Vorkenntnisse	Aufbauend auf Inhalte des Beitrags „Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt als Vehikel für medientechnologischen Kompetenzerwerb“ sowie Kenntnisse der Begriffe Sexismus, Homophobie, Rassismus, Diskriminierung

### 7.2.1 Überlegungen zur Einbettung der Medienanalyse in den medientechnologischen Unterricht

Film und Fernsehen sowie der verbale und virtuelle Austausch über deren Inhalte stellen informelle Lernräume dar, in denen beiläufig gesellschaftliche Werte und Rollenvorstellungen erlernt werden (vgl. Thaler 2011, Hofstätter 2012). Für einen ganzheitlichen, medientechnologisch basierten Unterricht ist daher nicht nur technische Anwendungskompetenz zum Umgang mit Filmschnitt-Software und Audio-Bearbeitungsprogrammen von Bedeutung sondern ebenso Reflexionswissen darüber, was Medieninhalte durch ihre Veröffentlichung in die Gesellschaft hinein tragen können.

Durch die Medienanalyse als didaktischen Schritt der Rekonstruktion soll also zunächst dieses Reflexionswissen aufgebaut und ein Verständnis für die Gestaltmacht von Medien über soziale Realitäten (vgl. Weber 2002) geschaffen werden. Darauf aufbauend soll gefragt wer-

den, welche sozialen Gruppen auf welche Weise in den von Jugendlichen konsumierten Medien repräsentiert sind und was eine Unter- bzw. Nicht-Repräsentation bedeutet. Im besten Fall kann auch für den gesellschaftspolitischen Gehalt eigener Medienproduktionen sensibilisiert werden (vgl. Hofstätter 2014). Demnach stellt jeder mediale Beitrag eine intendierte oder nicht-intendierte Meinungsäußerung dar, reproduziert und verdichtet gesellschaftliche Werte und Normen oder stellt sich diesen mit alternativen Wirklichkeitskonstruktionen entgegen. Um dieses transformative Potenzial der eigenen Mediengestaltung zu erkennen, müssen allerdings erst die in Massenmedien vermittelten und in der Gesellschaft vorherrschenden Normen erkannt und auf ihre Wirkungen hin reflektiert werden.

Nachdem in der Konstruktion eine gemeinsame begriffliche Basis – und im besten Fall auch ein gemeinsames Verständnis – zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt erarbeitet wurde, wird in der Rekonstruktion eine gemeinsame Untersuchung durchgeführt, die wiederum die Basis für das aktive Medienschaffen, also die Dekonstruktion, darstellen soll. Als Vorbereitung für die Medienanalyse wird erhoben, ob und was sich die Schüler\*innen im Fernsehen am liebsten ansehen. Entweder einigt sich die Klasse auf 1-2 Fernsehformate oder die Lehrperson überlässt es den einzelnen Schüler\*innen, was sie sich bei der Medienanalyse genauer anschauen möchten. Die Schüler\*innen suchen dann auf der Video-Plattform YouTube längere Szenen oder – wenn verfügbar – ganze Folgen dieser Fernsehformate oder Filme. Diese Videos können beispielsweise mit dem Programm Free YouTube Download<sup>22</sup> auf den PC geladen werden. Die Lehrperson sollte dieses Material sichten und sicherstellen, dass es sich dabei um jugendfreie Formate handelt.

### 7.2.2 Vorbemerkung zum Setting

Die Erfahrungen aus der ersten Phase des Schulprojektes transFAIRmation, in der die Begriffe über die Reflexion persönlicher Vorstellungen und bereits vorhandenen (Alltags-) Wissens erarbeitet wurden, haben gezeigt, dass die beteiligten Schüler\*innen stark Lehrendenzentrierten Unterricht gewöhnt waren (vgl. Hofstätter/Berger 2014). Daher wurde für den nächsten Schritt, also für die Serienanalyse, das Material entsprechend angepasst. Um den (zu Recht kritisierten) Effekt dieser Unterrichtsform (vgl. z.B. Baumert et al. 1997) zu vermeiden, dass Lösungen von den Lehrenden vorgegeben bzw. die Möglichkeit unterschiedlicher Lösungswege verhindert werden, bedarf es selbst-reflektierter Lehrpersonen, die sich bei den vorgeschlagenen Diskussionen als Moderator\*innen und nicht als oberste Wissensinstanz verstehen. Die Lösungen sollen von den Schüler\*innen erarbeitet werden, die Lehrpersonen unterstützen diesen Prozess lediglich durch Nachfragen und konstruktives Herausfordern von Positionen. Auch hier ist, wie schon im Abschnitt zur Konstruktion beschrieben, eine wertschätzende Haltung gefordert und ein Arbeitsklima, in dem alle Beiträge ihre Berechtigung und als Teil des Prozesses wahrgenommen werden.

Die Videoanalyse folgt der Idee des forschenden Lernens (vgl. z.B. Schmidkunz/Lindemann 1992), also einer systematischen und von einer Forschungsfrage geleitete Untersuchung eines Gegenstands, in diesem Fall Medieninhalten. Die hier vorgeschlagene Vorgangsweise umfasst quantitative und qualitative Elementen: Mittels Datenblatt wird die zahlenmäßige Verteilung von Geschlechtern, Alter, Hautfarbe und andere soziale Kategorisierungen der Charaktere der jeweiligen Folge erhoben. Mittels Gruppendiskussion bzw. Unterrichtsgespräch werden die Schlüsselszenen zu Geschlecht/Sexualität herausgearbeitet und besprochen.

---

<sup>22</sup>[www.chip.de/downloads/Free-YouTube-Download\\_34334309.html](http://www.chip.de/downloads/Free-YouTube-Download_34334309.html) [30.07.2015].

### 7.2.3 Varianten für den pädagogischen Ablauf

#### *Variante A:*

Gemeinsames Anschauen und Analysieren gemeinsam ausgewählter Videos (Lehrenden-zentrierter Zugang)

- (1) *Austeilen des Erhebungsbogens M1 und festlegen, welche Schüler\*innen sich auf welchen Erhebungsabschnitt konzentrieren.* Dabei widmen sich mehrere Schüler\*innen jeweils einem Aspekt.
- (2) *Durchbesprechen der Erhebungsabschnitte und Begriffsklärung:* Gemeinsam wird die Aufgabenstellung zu den jeweiligen Kategorien besprochen und geklärt, ob die auf dem Datenblatt genannten Formen von Ungerechtigkeit und Diskriminierung verständlich sind.
- (3) *Erstes Video ansehen:* Alle Schüler\*innen füllen mit Bleistift jenen Teil des Datenblatts (M1) aus, der zuvor als jeweiliger Schwerpunkt vereinbart wurde.
- (4) *Zusammenführung der ersten Ergebnisse des Datenblatts:* Hierfür muss entweder auf einem Plakat oder auf der Tafel eine schematische Darstellung des Datenblatts vorbereitet werden. Pro zu untersuchendem Element tragen die Schüler\*innen ihre Ergebnisse zusammen in dieses Schema ein. Dabei kann es innerhalb einer Gruppe zu unterschiedlichen Angaben kommen. Diese Uneinigkeit soll im zweiten Abspielen des Videos durch nochmaliges Auszählen aufgelöst werden. Jene Schüler\*innen, die sich mit der Frage nach den Arten von Ungerechtigkeit beschäftigt haben, nennen ihre Ergebnisse, die auf Metaplankarten gesammelt werden. Dabei sollen möglichst schon konkrete Szenen genannt werden, in denen diese Probleme thematisiert werden.
- (5) *Video nochmals ansehen:* Während des zweiten Durchgangs überprüfen die Schüler\*innen ihre mit Bleistift gemachten Notizen vom ersten Durchgang und fixieren diese mit einem anderen Stift.
- (6) *Zusammenschau der Ergebnisse des Datenblatts:* Gemeinsam wird noch einmal ein Blick auf die Ergebnisse geworfen und diskutiert, welche Gruppen stark, welche weniger stark oder gar nicht repräsentiert sind und was diese Ergebnisse bedeuten könnten. So könnte beispielsweise die Abwesenheit von Menschen mit dunklerer Hautfarbe ein Hinweis darauf sein, dass diese in der hier dargestellten Wirklichkeit nicht mitgedacht oder sogar nicht willkommen sind.
- (7) *Ideal: Übung zum jeweiligen Themenschwerpunkt:* Durch die Übung soll der Themenschwerpunkt nochmals herausgearbeitet werden und mögliche Lösungen für das dargestellte Problem erarbeitet werden. Ebenso ist es ein Ziel, vorbildliches Verhalten von Charakteren zu identifizieren und somit Vorbilder in den Serien ausfindig zu machen.

Als M2 werden zwei beispielhaft ausgewählten Folgen der Serie „Two and a half men“ auf einer einseitigen Handreichung für Lehrende mit einer inhaltlichen Zusammenfassung, Zielsetzung und einen stichwortartigen Leitfaden für den Ablauf dargestellt.

*Variante B:*

Gemeinsames Anschauen und Analysieren der von Schüler\*innen selbst ausgewählten Videos (Lernenden-zentrierter Zugang)

- (1) *Austeilen des Erhebungsbogens M1 (je zwei Bögen pro Person plus ein Bogen pro Gruppe):* Zwei Schüler\*innen bearbeiten miteinander jeweils zwei Videos, die sie zuvor selbst ausgewählt haben. Für jedes Video ist ein Erhebungsbogen bestimmt.
- (2) *Durchbesprechen der Erhebungsabschnitte und Begriffsklärung:* Gemeinsam wird die Aufgabenstellung zu den jeweiligen Kategorien besprochen und geklärt werden, dass die auf dem Datenblatt genannten Formen von Ungerechtigkeit und Diskriminierung verständlich sind.
- (3) *Erstes Video ansehen:* Mit Bleistift füllen die Schüler\*innen jeden Erhebungsbogen aus. Das Video wird sooft angesehen, bis beide Schüler\*innen jeden Teil des Datenblatts (M1) ausgefüllt haben.
- (4) *Zusammenführung der Ergebnisse auf ein gemeinsames Datenblatt:* Pro zu untersuchendem Element tragen die Schüler\*innen ihre Ergebnisse zusammen in einen noch leeren Erhebungsbogen ein. Uneinigkeiten innerhalb der Gruppe bei den Angaben sollen durch nochmaliges Ansehen des Videos und erneutes Auszählen aufgelöst werden. Bei den Arten von Ungerechtigkeit werden konkrete Szenen durch Angabe von Timecode im Video genannt, in denen diese Probleme thematisiert werden.
- (5) *Zweites Video ansehen und auswerten:* Wiederholung von Punkt 3+4
- (6) *Gruppenpräsentationen und gemeinsame Diskussion:* Wenn eine große Anzahl verschiedener Videos durch mehrere Gruppen bearbeitet und ausgewertet wird, kann nach einer abschließenden Präsentation der Gruppenergebnisse diskutiert werden, wie Geschlecht und Sexualität in den Videos jeweils unterschiedlich (bei heterogenem Material) oder einheitlich (bei eher homogenem Material) thematisiert wird.

Diese Variante hat den Vorteil, dass sich die Schüler\*innen mit dem jeweils von ihnen selbst ausgewählten Material beschäftigen können, dass eine größere Menge an Material gesichtet und bei der Abschlusspräsentation auch für andere zugänglich gemacht wird und sich so der Pool an für Remixe zur Verfügung stehender Videos vergrößert. Diese Variante erfordert eine erhöhte Fähigkeit eigenständigen Arbeitens von den Schüler\*innen.

#### 7.2.4 Lernziele

Die Serienanalyse verfolgt zwei Ziele: Einerseits soll eine kritische Medienrezeption geübt werden, der Blick dafür geschärft werden, dass auch das Nicht-Gezeigte eine Bedeutung für die Vermittlung von Wirklichkeiten hat, und andererseits sollen die Schüler\*innen mit dem Material, mit dem sie in der Remix-Phase arbeiten, vertraut werden. Das mehrmalige Ansehen einer Folge hat somit nicht nur den Zweck, die Daten genau zu erheben, sondern auch Aussagen und Szenen für die transformative Medienarbeit im nächsten Schritt zu verinnerlichen.

**7.2.5 Material**

**M1 Datenerhebungsblatt**

Datum: _____	Fernsehformat: _____
Name: _____	Titel des Videos: _____

Kreuze an, auf welchen Punkt du dich konzentriert hast.



<input type="radio"/>	Wie viele Männer, Frauen und andere Geschlechter sprechen in der Episode? (Mach Striche und zähle dann zusammen.)		
	Männer/Jungen:	Frauen/Mädchen:	Nicht einordbar:

<input type="radio"/>	Wie viele Kinder und ältere Menschen sprechen in der Episode? (Striche machen)		
	Kinder:	Erwachsene:	Ältere Menschen:

<input type="radio"/>	Wie viele Charaktere mit unterschiedlicher Hautfarbe und Ethnien sprechen in der Episode?(mache Kreuze auf der Linie)	
	Sehr hell  ----- ----- ----- -----  sehr dunkel	Sonstige Merkmale:

<input type="radio"/>	Wie viele Charaktere haben die folgenden Eigenschaften, die in unserer Gesellschaft als ‚nicht normal‘ gesehen werden? (Striche machen)		
	homo-/bisexuell:	Körperliche oder geistige Behinderung:	Sonstige:

<input type="radio"/>	Welche Formen von unfairen Situationen hast du in der Episode erkannt? (Kreise ankreuzen)	
	<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="radio"/> Sexismus</li> <li><input type="radio"/> Homophobie</li> <li><input type="radio"/> Rassismus</li> <li><input type="radio"/> Diskriminierung älterer Menschen</li> <li><input type="radio"/> Diskriminierung von Transgender-Personen</li> <li><input type="radio"/> Diskriminierung von Menschen mit geringer Bildung</li> <li><input type="radio"/> Diskriminierung von Behinderten</li> <li><input type="radio"/> Umweltverschmutzung</li> </ul>	Welche unfairen Situationen sind dir sonst noch aufgefallen? (Stichworte)

**M2 Handreichung für Lehrende**

*Staffel 1, Episode 10 „Der Truthahn und die Männlichkeit“ (Thema: Homosexualität & Fremdouting)*

Inhalt der Folge:<sup>23</sup>

„Charlie bekommt einen Anruf von seiner alten Freundin Lisa. Sie will nur seine Freundschaft, weil sie heiraten wird und glaubt nicht, dass Charlie sich verändern könnte. Da dieser aber wieder mit ihr zusammenkommen will, will er ihr beweisen, dass er zu Veränderungen fähig ist und lädt sie deshalb zu einem Familien-Thanksgiving ein. Dabei geht eine Menge schief, u.a. weil Charlie Jake bezahlt, damit er Charlie Lisa gegenüber gut darstellt und ihn in vorformulierten Texten lobt. Dazu erzählt Evelyn Judiths Eltern, dass diese lesbisch ist und Rose taucht überraschend auf. Während dem Festmahl kommt es zum Höhepunkt, bei dem Charlie Evelyn kurz mit dem Truthahnmesser bedroht und anschließend vor Wut den Truthahn wild zerkleinert. Lisa beschließt, nicht zu Charlie zurückzukehren, sondern zu heiraten, verspricht ihm aber, ihn im Falle einer Scheidung zu kontaktieren.“

---

<sup>23</sup>Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Two\\_and\\_a\\_Half\\_Men/Episodenliste#Staffel\\_1](https://de.wikipedia.org/wiki/Two_and_a_Half_Men/Episodenliste#Staffel_1).



**Literatur**

- Baumert, Jürgen / Lehmann, Rainer / Lehrke, Manfred / Schmitz, Bernd / Clausen, Marten / Hosenfeld / Ingmar, Köller / Olaf / Neubrand, Johanna (1997): TIMSS - Mathematisch-naturwissenschaftlicher Unterricht im internationalen Vergleich. Deskriptive Befunde. Opladen: Leske + Budrich.
- Hofstätter, Birgit (2012): How to Pull a Vampire's Tooth. Heterosexual norm in Stephenie Meyer's "The Twilight Saga" and its pedagogical implications. Saarbrücken: AV Akademikerverlag.
- Hofstätter, Birgit (2014): Video remix and political participation. A concept for critical media education. In: Thomas Berger & Günter Getzinger (Hg.). Proceedings STS Conference Graz 5-6 May 2014. Graz: IFZ. Download: [www.sts.aau.at/ias/Media/Dateien/Downloads-IFZ/IAS-STS/IAS-STS-Conference/STS-Conference-2014/Bodies-Technologies-Gender/Hofstaetter\\_paper](http://www.sts.aau.at/ias/Media/Dateien/Downloads-IFZ/IAS-STS/IAS-STS-Conference/STS-Conference-2014/Bodies-Technologies-Gender/Hofstaetter_paper) [30.07.2015].
- Hofstätter, Birgit / Berger, Thomas (2014): transFAIRmation: Ein didaktisches Konzept für reflexive und transformative Medienarbeit in der Schule zum Thema Fairness. Graz: IFZ Eigenverlag. Online: [www.sts.aau.at/Media/Dateien/Downloads-IFZ/Frauen-und-Technik/transFAIRmation/transFAIRmation-Publikation\\_final](http://www.sts.aau.at/Media/Dateien/Downloads-IFZ/Frauen-und-Technik/transFAIRmation/transFAIRmation-Publikation_final) [30.07.2015]
- Schmidkunz, Heinz / Lindemann, Helmut (1992): Das forschend-entwickelnde Unterrichtsverfahren: Problemlösen im naturwissenschaftlichen Unterricht. Essen: Westarp Wissenschaften.
- Thaler, Anita (2011): „Learning Gender“ – Das informelle Lernpotential von Jugendmedien. In: Hanna Rohn, Lisa Scheer & Eva Zenz (Hg.). Sammelband zur FrauenFrühlingUniversität Graz 2009. Graz: Planet Verlag, 115-127.
- Weber, Stefan (2002): Was heißt „Medien konstruieren Wirklichkeit“? Von einem ontologischen zu einem empirischen Verständnis von Konstruktion. In: medienimpulse – Beiträge zur Medienpädagogik. Juni 2002, 11-16.



### 7.3 Erweiterung von Medienkompetenz durch reflexive und partizipative Technikgestaltung: Remix

*Kurzvorstellung:*

Zielgruppe	Sekundarstufe I ab Klasse 7
Empfohlene Unterrichtsdauer	Je nach Vorkenntnissen, Motivation und Ausdauer der Schüler*innen können dafür 2 Schultage für die Vermittlung der Grundlagen bis zu einem Semesterbegleitenden Projekt geplant werden.
Materialien	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Je ein Computer für 2 Personen mit einer aktuellen Version von Windows Movie Maker<sup>24</sup></li> <li>• Kopfhörer-Splitter wenn zwei Schüler*innen an einem Gerät arbeiten, Kopfhörer (haben viele Schüler*innen selbst dabei), Serien/ Filme als für die Bearbeitung konvertierte Dateien, gegebenenfalls vorgeschchnittene Videoclips &amp; ausgedruckte Transkripte, Papier, Scheren, Tesakrepp</li> </ul>
Lerninhalte	Verarbeitung von audio-visuellem Material, rechtliche Grundlagen zur Verbreitung von urheberrechtlich geschütztem Material, Bewusstsein für mediale Wirklichkeitskonstruktionen
Vorkenntnisse	Grundkenntnisse über die Bedienungslogik von Windows Office sind von Vorteil, aber nicht zwingend notwendig

#### 7.3.1 Political Remix Video als didaktisches Instrument für einen medientechnologisch basierten Unterricht

Viele Jugendliche nehmen aktiv an der Medienproduktion teil, indem sie eigene Beiträge in sozialen Netzwerken posten, sie reflektieren aber kaum, was diese Praktiken des medialen Selbstaushdrucks implizieren. Eine aktuelle in Arbeit befindliche Studie geht daher der Frage nach dem politischen Gehalt von selbst gestalteten Medien und eine Verwertbarkeit dieser Erkenntnisse für den Schulunterricht nach. Konkret werden darin von Rezipient\*innen produzierte Videos zu einer Serie von bei Jugendlichen beliebten Filmen analysiert und herausgearbeitet, inwieweit sie auf Geschlecht und Sexualität bezogene Normen reproduzieren oder widerständig verarbeiten (vgl. Hofstätter 2014).

Ein Genre, das der Studie nach für einen medien-technologisch basierten Unterricht besonders brauchbar erscheint, ist das Political Remix Video (PRV), welches der gleichnamigen Webseite nach als „Genre transformativer DIY [*Do It Yourself*, Anm. d. Verf.] Medienproduktion [zu verstehen ist], wodurch die Urheber\*innen Machtstrukturen kritisieren, soziale Mythen dekonstruieren und in den Medien dominierende Botschaften infrage stellen, indem Fragmente aus Mainstream Medien und Popkultur erneut geschnitten und re-arrangiert wer-

<sup>24</sup>Oder iMovie auf Apple-Computern.

den“ (Jonathan 2011, Übers. BH). Ein Beispiel für PRV ist das Video „Buffy vs. Edward“<sup>25</sup> des Remixkünstlers Jonathan McIntosh, der damit die Romantisierung von Stalking im ersten Teil der von Jugendlichen stark rezipierten Filmserie „Die Twilight Saga“ (Hardwicke 2008) kritisiert. Dazu ersetzt er die passiv wirkende Protagonistin durch die Vampir-Jägerin Buffy, der Heldin aus der Fernsehserie „Buffy – Im Bann der Dämonen“ (Whedon 1997-2003), die wehrhaft auf das aufdringliche Verhalten des verliebten Stalkers reagiert. Bei Stalking handelt es sich um eine kriminelle Handlung, wobei einer Person über längere Zeit nachgestellt wird, diese sich dadurch bedroht und einer potentiellen Gefahr ausgesetzt fühlt (vgl. Meloy 1998). Ein anderes Beispiel für PRV stellt der „Brokeback Twilight Trailer“<sup>26</sup> dar, der die heterosexuelle Norm, die in den Twilight-Filmen vermittelt wird, untergräbt, indem die beiden männlichen Hauptcharaktere, der Vampir Edward und der Werwolf Jacob, nach Vorbild von Ang Lees Cowboy-Drama „Brokeback Mountain“ (2005) als Liebende dargestellt werden. Eine notwendige Eigenschaft von PRV ist, dass das Video selbst keine Abwertung sozialer Randgruppen vermittelt, sondern dies kritisiert, wobei dieser Ausdruck von Kritik über dem Unterhaltungswert des Videos stehen sollte. Das grenzt das PRV von der Parodie ab, in der es primär um den Unterhaltungswert, also um den komödiantischen Aspekt geht (vgl. Hofstätter 2014).

Mit der Gestaltung derartiger Videos als kritische Antwort auf täglich konsumierte Medienformate, werden die Schüler\*innen also nicht nur zur reflektierten Medienrezeption angeregt, sondern eignen sich *en passant* technische Grundfertigkeiten für die Verarbeitung von audiovisuellem Material an, was in vielen Berufen von Nutzen, aber auch für den künstlerisch-kreativen Selbstaussdruck fruchtbar sein kann. Zudem erfahren die Schüler\*innen im Zuge dieser Form von Mediengestaltung relativ rasch eine technikbezogene Selbstwirksamkeit (vgl. Thaler / Zorn 2009), was Experimentierfreudigkeit und zur Beschäftigung mit Technologien auch außerhalb des Schulkontextes anregen kann.

### 7.3.2 Arbeitsphasen des Remix

#### *Vorbereitung und Einstieg*

Die für diese Methode erforderliche Ausstattung besteht aus ausreichend PCs, sodass maximal zwei Schüler\*innen an einem Gerät arbeiten, und auf den Geräten muss z. B. eine relativ aktuelle Version des Windows Movie Makers installiert sein, welcher bei Windows Betriebssystemen vorinstalliert ist oder kostenlos aus dem Internet herunter geladen und aktualisiert werden kann.<sup>27</sup> Das Programm ist übersichtlich gestaltet und folgt einer ähnlichen Anwendungslogik wie neuere Versionen von Microsoft Office-Programmen – laut Aussage eines bei transFAIRmation beteiligten Lehrers können vor allem Vorerfahrungen mit Power Point bei diesem Filmverarbeitungsprogramm gut genutzt werden. Die Einarbeitung der Lehrpersonen in das Programm kann also grundsätzlich autodidaktisch durch Ausprobieren stattfinden.

Des Weiteren ist es für die Vorbereitungen erforderlich, dass das zu verarbeitende Videomaterial in einem entsprechenden Dateiformat vorliegt, wobei beim Rekonstruktions-Schritt die Videos optimaler Weise bereits in einem Dateiformat herunter geladen wurden, die mit dem Movie Maker kompatibel ist. Werden DVDs als Quellen für Remixmaterial verwendet, müssen diese üblicherweise auf den Computer überspielt und dabei der Kopierschutz entfernt

<sup>25</sup>Der Remix und weiterführende Informationen sind hier abrufbar: [www.rebelliouspixels.com/2009/buffy-vs-edward-twilight-remixed](http://www.rebelliouspixels.com/2009/buffy-vs-edward-twilight-remixed) [12.04.2014].

<sup>26</sup>Der Remix kann hier abgerufen werden: <http://www.youtube.com/watch?v=3kC2nJiKvJE> [12.04.2014].

<sup>27</sup>Download von Windows Movie Maker: <http://windows.microsoft.com/de-AT/windows7/products/features/movie-maker> [08.09.2014].

werden. Hierbei muss auf ein kostenpflichtiges Konvertierprogramm wie zum Beispiel DVD-Fab zurückgegriffen werden – eine Freeware konnte dafür bisher noch nicht gefunden werden. Hierbei gilt es zu berücksichtigen, dass mit der Überbrückung von Kopierschutz bekanntlich eine Urheberrechtsverletzung einhergeht (vgl. Europäisches Parlament 2015), die allerdings in Konflikt mit dem Recht auf eine Sicherheits-Kopie von erworbenen Daten steht. Die rechtliche Lage ist im Bereich des Urheberrechts oftmals unklar und vor allem für Privatpersonen schwierig zu durchschauen. Für die Praxis in Bildung und Wissenschaft dürfte es laut eines Medienrechtsexperten, der im Zusammenhang mit transFAIRmation um Auskunft gebeten wurde, einen gewissen Schutz bei der Weiterverarbeitung von Videomaterial geben – lediglich bei der Veröffentlichung desselben ist auch hier eher Zurückhaltung geboten. Die Tatsache, dass es sich hier um einen umstrittenen Graubereich handelt, kann und soll durchaus im Lauf der Arbeit am Videomaterial an die Schüler\*innen vermittelt werden.

Um einen Eindruck davon zu erhalten, wie aktiv die Schüler\*innen Medientechnologien bereits nutzen und welche Vorerfahrungen in der Klasse vorhanden sind, können diese über ein Aufstellungsspiel abgebildet werden. Dazu wird auf dem Boden eine Linie quer durch das Klassenzimmer gedacht (oder mit einem dafür geeigneten Klebeband geklebt), an deren Enden sich die beiden Extreme „sehr zutreffend“ und „nicht zutreffend“ befinden und entlang der sich die Schüler\*innen aufstellen, je nachdem wie sehr die Aussagen auf sie zutreffen. Die entsprechenden Fragen sind in der Handreichung M1 zu finden. Wichtig wäre dabei, einen Wettbewerb der Schüler\*innen untereinander zu vermeiden – es geht nicht darum, wer am meisten kann, weiß, und die meisten Geräte zuhause hat sondern darum, herauszufinden, welche Vorbereitungsmaßnahmen getroffen werden müssen, um den Einstieg in die Arbeit am Material möglichst niederschwellig zu gestalten. Es besteht allerdings auch die Gefahr, Schüler\*innen hinsichtlich ihrer Vorkenntnisse bzw. ihrer Fähigkeiten gewisse Anwendungslogiken von bekannten Programmen auf eine neue Software zu übertragen, zu unterschätzen.

### *Beispiel für die Arbeit bei wenig bis keinen Vorkenntnissen*

Beim Projekt transFAIRmation wurden den Schüler\*innen vonseiten der Lehrenden eher geringe Fertigkeiten am Computer zugeschrieben, worauf hin die Vorbereitung für den Einstieg einen gewissen Aufwand erforderte. Der Hintergrund dafür ist, dass bei der Vermittlung reflexiver (medien-)technologischer Kompetenz stets dem Reflexionswissen (z. B. zu in Medientechnologien eingeschriebenem Gender-Wissen) gegenüber den technischen Anwendungskompetenzen der Vorrang zu geben ist. Deshalb wird bei geringeren Computerkompetenzen mehr technische Vorarbeit aufseiten der Lehrperson empfohlen, um sich im Unterricht dann auf die wichtigen Inhalte (zu Fairness etc.) konzentrieren zu können. Diese Vorbereitung wird hier in der Folge beschrieben, um zu zeigen, wie dieser Schritt für Gruppen mit geringen oder gar keinen Vorkenntnissen erleichtert werden könnte. Das in diesem Beitrag aufbereitete Material M2 ist bereits für Klassen mit durchschnittlichen Vorkenntnissen und baut auf die Vorbereitungen aus der Arbeit im Rekonstruktionsschritt auf. Der Herausforderung, den Schüler\*innen möglichst schnell zu einem ersten Erfolgserlebnis zu verhelfen, wurde damit begegnet, dass für den Remix ausgewählte Folgen teils mit dem kostenpflichtigen Programm Magix Video Deluxe, teils mit dem für Windows-Betriebssysteme kostenlosen Windows Movie Maker, bereits vorab in kleine Videofragmente zerschnitten wurden und im WMV-Dateiformat abgespeichert wurden. Im Rahmen des Projektes standen entsprechende zeitliche Ressourcen zur Verfügung, wodurch mehrere hundert Clips entstanden. Für eine ähnliche Vorbereitung durch die Lehrpersonen wird empfohlen, lediglich Schlüsselszenen in Fragmente zu zergliedern, um eine kleine Auswahl an remix-fähigen Clips anbieten zu können. Die Dauer der Fragmente beschränkte sich auf einen oder wenige Sätze oder eine Ges-

te von einem Charakter, also wenige Sekunden. Parallel wurde dieses Fragment transkribiert, mit dem Namen der dazugehörigen Videodatei versehen, um später eine Zuordnung des entsprechenden Clips für den Remix zu ermöglichen, und auf Papier ausgedruckt. Im Fall von transFAIRmation handelte es sich um sechs Folgen, jeweils drei von „The Simpsons“ (Groenig seit 1989) und drei von „Two and a half men“ (Lorre seit 2003). Die transkribierten Clips einer Folge wurden durch eine Farbe gekennzeichnet (Abbildung 1).

Um kooperatives Arbeiten zu fördern und um Zugangshemmnisse abzubauen, konnten in der Folge Schüler\*innen zu zweit arbeiten. Sie erhielten die auf Papierstreifen ausgedruckten Fragmente, aus denen sie versuchen, ein neues Drehbuch zu formen. Die Transkript-Fragmente stellten also eine Art Puzzle dar, das beliebig zusammengesetzt werden konnte. Dafür wurden folgende Optionen vorgeschlagen: Die Schüler\*innen konnten sich auf eine Serie konzentrieren und ihr neues Drehbuch lediglich aus Papierstreifen einer Farbe zusammenstellen. Sie konnten aber auch Szenen aus unterschiedlichen Folgen einer Serie zusammensetzen (drei Farben für „Two and a half men“ und drei Farben für „The Simpsons“) oder sie konnten alle Folgen für den Remix verwenden und die Charaktere beider Serien miteinander interagieren lassen. Zunächst wurde den Schüler\*innen in der inhaltlichen Gestaltung freie Hand gelassen, d. h. die ersten Drehbücher waren meist ein Remix der für die Jugendlichen lustigsten Szenen, ohne Anspruch auf Medien- oder Gesellschaftskritik.



Abbildung 1: Videofragmente. Foto: Hofstätter.

Jedem Videofragment entspricht ein Papierstreifen mit der Transkription und einem Hinweis auf die dazugehörige Videodatei.

Es hat sich als hilfreich erwiesen, dass die Schüler\*innen anhand des Drehbuchs ein Storyboard, eine Art Comic bzw. verbildlichte Abfolge der Szenen zeichnen, in dem zusammengehörige Elemente festgehalten werden. Durch das Schreiben konnten die Schüler\*innen ihre Ideen ausreifen lassen und etwas greifbarer darstellen. Nach den ersten Remix-Versuchen mit dem Windows Movie Maker sollte es in weiterer Folge allerdings schon darum gehen, sich inhaltlich kritisch mit dem Originalmaterial auseinander zu setzen. So konnte beispielsweise die Geschichte vom transsexuellen Bill bei „Two and a half men“ so erzählt werden, dass das Umfeld positiv bzw. ohne großes Drama reagiert (zum Thema Transphobie) – also dass all die verletzenden Aussagen herausgenommen werden. In einer Folge der Simpsons kam analog zur Liebesgeschichte zwischen dem jüngeren Bill und Charlies Mutter eine Romanze zwischen Schuldirektor Skinners Mutter und dem ebenfalls jüngeren Comicbuchhändler vor, wodurch sich ein Remix der beiden Erzählungen zum Thema Altersdiskriminierung anbieten würde. Es hätte auch eine Geschichte über Freundschaft zwischen Jake von „Two and a half men“ und den Simpsons-Kindern gestaltet werden können und so gezeigt werden, wie isoliert Jake als einziges Kind in der Serie ist.

Wenn sich Schüler\*innen schwer taten, eine konkrete Geschichte zu entwickeln, konnten sie nach Mustern suchen und diese zu einem Remix zusammen führen – zum Beispiel aus Aussagen eines Charakters, der diesen besonders fair, freundlich, hilfsbereit, liebevoll, also als Vorbild erscheinen lässt, auch wenn er das in der ursprünglichen Erzählung gar nicht ist. So könnten zum Beispiel von Onkel Charlie aus „Two and a half men“ alle netten Aussagen zusammengesammelt werden. Oder es werden Vorbilder aus dem Original herausgenommen und dazu aus entsprechenden Videofragmenten eine Hommage erstellt. Bei den Simpsons bot sich hierfür beispielsweise Lisa Simpson an, aber auch Berta, Charlies Haushälterin in „Two and a half men“ kann als starke, mit Mehrfachdiskriminierung konfrontierte Frauenfigur als zentraler Charakter für einen Remix verwendet werden. Es können auch andere, schnell aus dem Internet verfügbare Medienelemente mit einfließen. So führten zwei Mädchen in

transFAIRmation das Musikvideo zu P!nks Song „Stupid girl“ (2006)<sup>28</sup> mit Lisa Simpson als Heldin und Bertas Enkelin Prudence als Negativbeispiel zusammen und mixten eine Szene von der Sängerin als Präsidentin mit einer Szene von Lisa, in der sie eine Ansprache hält sowie eine Szene, in der die Sängerin im Bikini ein Auto putzt mit einer Szene, in der sich Prudence einen Putzschwamm im Dekolleté ausdrückt. Es hat sich erwiesen, dass manche Schüler\*innen erst durch konkrete Vorschläge angeregt werden, sich weiterführende Gedanken zu machen. Mit der Endversion des Drehbuchs (die Papierstreifen wurden auf ein größeres Blatt Papier in der entsprechenden Reihenfolge geklebt, sodass sie nicht durcheinander gerieten) und dem Storyboard setzten sich die Schüler\*innen in den zuvor geformten Zweier-Teams an die Computer und begannen zunächst, mit dem Material zu spielen, bevor sie an der technischen Umsetzung ihrer Drehbücher arbeiteten.

### *Vorschlag für Herangehensweise für Gruppen mit Grunderfahrungen*

Bei Klassen, die bereits mehr technische Anwendungskompetenzen bzw. Vorkenntnisse in der Mediengestaltung mitbringen (z. B. Videos mit dem Mobiltelefon gedreht) kann der Großteil dieses aufwendigen Vorbereitungsprozesses übersprungen werden und direkt in die Verarbeitung der im vorigen Schritt analysierten Videos eingestiegen werden. Die Schüler\*innen setzen sich zu zweit an einen PC von dem aus sie Zugriff auf alle Videos haben. In der Regel haben Schüler\*innen ihre eigenen Kopfhörer dabei, für die kollaborative Arbeit zu zweit an einem Gerät wird allerdings die Anschaffung von Kopfhörer-Splittern empfohlen, damit beide zugleich mithören können, auch wenn nur eine Person den Computer bedient. Hinsichtlich der Arbeit am PC muss darauf geachtet werden, dass sich beide in allen Arbeitsschritten abwechseln, sodass alle Schüler\*innen diese ausprobieren können. Idealerweise beginnen jeweils Schüler\*innen mit weniger Vorerfahrung, um dem ‚Einzementieren‘ von Technik-Expertise gleich zu Beginn entgegenzuwirken (vgl. Thaler/ Zorn 2009). Erfahrungsgemäß kann die Motivation und Freude am Schaffen gesteigert werden, wenn vor der Arbeit am ersten Remix freies Experimentieren mit Schneiden und Zusammenfügen erlaubt wird, ohne inhaltliche Vorgaben zu machen. So werden schnell erste Erfolgserlebnisse möglich und die Schüler\*innen bekommen auch ein Gefühl für das vorhandene Material. Dieses kann durch eine Remix-Challenge-Rally (M2) spielerisch strukturiert werden. Dabei können sich die Arbeitspaare jeweils von einem Schritt zum nächsten tasten. Für Lehrende ist die Auflösung zu der jeweiligen Challenge die dazugehörigen Arbeitsschritte in M3 kurz beschrieben.

Die Anweisungen für die Arbeit mit dem Programm sind auf ein Minimum beschränkt bzw. durch das Stellen einer Frage die eigenständige Suche nach Lösungen angeregt. Alles Weitere hängt von der Schnelligkeit und Experimentierfreudigkeit der jeweiligen Gruppe und dem Ausgangspunkt der einzelnen Schüler\*innen ab, wobei nicht unbedingt ein Wettbewerb unter den Gruppen initiiert werden sollte, da ein solcher bei wettbewerbs-unwilligen Schüler\*innen zu einem Widerstand führen würde, was nicht im Sinne geschlechterreflektierter Didaktik wäre (vgl. Gneezy/ Rustichini 2004). Die Challenge sollen trotzdem jeder Zweier-Gruppe einen kleinen Ansporn geben, sich eingehender mit den Möglichkeiten des Programms auseinander zu setzen.

### *Abschluss: Video-Festival und spielerische Rekapitulation*

Je nachdem wie viel Zeit für diese kreative Auseinandersetzung mit Medieninhalten erlaubt wird (diese kann wenige Schultage oder über ein Schulhalbjahr hinweg begleitend gestaltet werden) könnte am Ende ein kleines, klasseninternes oder vielleicht sogar schulweites „Vi-

---

<sup>28</sup>Das Video – <https://www.youtube.com/watch?v=BR4yQFZK9YM> [12.02.2014] – wurde mit einem YouTube-Downloader – [http://www.chip.de/downloads/YouTube-Downloader\\_34298765.html](http://www.chip.de/downloads/YouTube-Downloader_34298765.html) [08.09.2014] – aus dem Netz geladen.



deo-Festival“ stehen, bei dem die Videos vorgeführt werden. Dabei sollte auf eine wertschätzende Atmosphäre geachtet werden, dass die Schüler\*innen sich gegenseitig Applaus geben und einer Wettbewerbsstimmung vorgebeugt wird. Die jeweiligen Schüler\*innen sollen sich zu ihrem Video äußern können, erklären was sie damit beschreiben wollten, welche Botschaft ihr Video vermitteln soll.

Um zu rekapitulieren, was auf technischer Seite gelernt wurde und wo es Hürden gab und um einen Eindruck davon zu bekommen, was die Schüler\*innen von ihren eigenen Remix-Aktivitäten wahrgenommen haben, könnte im Klassenverband das Spiel „Hot Chair“ gespielt werden: Es wird ein Sesselkreis aufgestellt mit einem Stuhl für jede Person, außer einer. Diese Person steht in der Mitte und sagt etwas, das für die Remix-Aktivitäten zutrifft, zum Beispiel: „Ich habe zum ersten Mal mit dem Windows Movie Maker gearbeitet.“ Alle, auf die das auch zutrifft, stehen auf und suchen sich einen neuen Stuhl und die Person in der Mitte hat die Möglichkeit, selbst einen zu ergattern. Es bleibt wieder eine Person übrig, die wieder einen Satz formuliert, die eine Erfahrung beschreibt, z. B.: „Ich habe ein Video über die Simpsons gemacht.“ Oder: „Ich habe Schwierigkeiten mit dem Abspeichern des Videos gehabt.“ Daraufhin wechseln die Betreffenden wiederum die Sitzplätze, usw. Der Name „Hot Chair“ weist schon darauf hin, dass das Spiel ziemlich dynamisch ist. Sätze, die bereits gesagt wurden, sollten kein zweites Mal verwendet werden, weil sonst keine neue Information mehr ausgetauscht wird.

*Zudem kann am Ende, aber auch bei Gelegenheit mitten im Arbeiten an den Remixes, ein Unterrichtsgespräch zum rechtlichen Hintergrund von Medienpartizipation stattfinden:*

Wie bereits eingangs erwähnt wurde, darf eine Kopie von DVDs gemacht werden, wenn sie lediglich privat als Sicherheitskopie genutzt wird. Gleichzeitig ist aber verboten, den Kopierschutz von DVDs auszuhebeln. Auch das Hinaufladen bzw. das Herunterladen von urheberrechtlich geschützten Filmen ins und aus dem Internet ist verboten.

Was im Unterricht gemacht wurde – das Kopieren von DVDs auf den Computer, das Zerschneiden und neu Zusammenfügen von Filmmaterial – ist ein rechtlicher Graubereich. Zwar gibt es Gesetze, die die Arbeit mit Medien in der Schule bis zu einem gewissen Grad schützen, allerdings dürfen die Videos nicht einfach so ins Internet gestellt werden, sondern es muss eine technische Hürde eingebaut werden, durch die Kontrolle darüber behalten wird, wer sich diese Videos ansieht.

Was heißt das für das Remixen im Unterricht und zuhause: In der Schule gibt es einen gewissen Schutz, damit das Remixen ausprobiert werden kann und auch zu Hause kann gremixt werden, aber Remix-Videos sollten nur in geschlossenen Web-Communities (z. B. Schul-Intranets) geteilt und nicht im Internet allgemein zugänglich veröffentlicht werden.

### 7.3.3 Lernziele

Die Lernziele dieser Unterrichtseinheiten sind zunächst die Ausbildung bzw. Vertiefung medien-technologischer Kompetenz. Unabhängig von den vorangegangenen Erfahrungen und Kenntnissen der Schüler\*innen zu Mediengestaltung sollen sie im Lauf dieser Phase:

- *Technische Anwendungskompetenz*: lernen, z.B. mit dem Windows Movie Maker eigene kurze Videos zusammen zu stellen
- *Rechtliches Reflexionswissen*: lernen, wie der legale Rahmen zu diesen Aktivitäten aussieht – was dürfen wir, was dürfen wir nicht?
- *Soziales Reflexionswissen*: ein Bewusstsein dafür entwickeln, was es bedeutet, etwas online zu stellen/zu veröffentlichen (hilfreiche Analogie für die physische Welt: Wir stellen uns auf der Straße auf ein Podest und erzählen dort eine Geschichte.)
- *Ethisches Reflexionswissen*: Fähigkeit entwickeln, Formen der Ungerechtigkeit (im Fall der dargestellten Inhalte Homo- und Transphobie) und deren Ausdruck über Videos zu erkennen.

Hinter jedem Video, das als Endprodukt aus diesem Projekt hervor gebracht wird, soll die Frage nach dessen Botschaft stehen. Unabhängig von der jeweiligen Geschichte in den Folgen bzw. Filmen, die analysiert wurden, soll durch die Remix-Videos konkret etwas thematisiert werden, das mit dem Thema Gerechtigkeit zu tun hat (siehe thematische Vorschläge).

### 7.3.4 Material

#### **M1 Fragestellungen für Erhebung der technischen Vorkenntnisse mittels Aufstellungs-Spiels**

1. Ich habe schon einmal ein Video *ins Internet geladen*.
2. Ich habe schon einmal ein Video *aus dem Internet heruntergeladen*.
3. Ich habe schon einmal gefilmt. (Hier könnte nachgefragt werden, welche Geräte dazu verwendet wurden – Smartphone, Kompakt-Kamera, Kamera-Rekorder etc.)
4. Ich habe schon einmal Filmmaterial bearbeitet. (Hier könnte nachgefragt werden, welche Software dazu verwendet wurde.)
5. Ich habe schon einmal aus Bildern ein Video gemacht. (Auch hier würde sich die Frage nach der verwendeten Software anbieten.)
6. Ich habe schon einmal Geräusche/Musik bearbeitet. (Ebenso kann hier die Software in Erfahrung gebracht werden.)
7. Ich besitze selbst oder habe durch meine Familie Zugang zu: Computer oder Notebook, Smartphone, MP3-Player, Digital-Kamera, Fernseher, DVD Player, Tablet.



## M2 Remix-Challenge-Rally

Setzt euch zu zweit zusammen und versucht miteinander, eine Challenge nach der anderen zu lösen. Wechselt euch bei jeder Challenge ab, wer den Computer bedient. Wenn ihr eine Lösung gefunden habt, probiert die jeweils andere Person sie auch aus. Schreibt dann in Stichworten Schritt für Schritt eure Lösung auf.

Nr.	Challenge	Lösung	😊
1	Ein Video in den Movie Maker für die weitere Bearbeitung importieren.		
2	Eine Sequenz heraus-schneiden.		
3	Sequenz als Film abspei-chern.		
4	Mehrere Videoclips / Se- quenzen aneinander fügen und Reihenfolge verän- dern.		
5	Titel und Abspann für das Video gestalten.		
6	Visuelle Effekte und Über- gängen zwischen den Sze- nen.		
7	Lautstärke zwischen den Video-Elementen anpas- sen.		
8	Selber Dialoge einspre- chen.		
9	Lied für Soundtrack einfü- gen.		

Tabelle 1: Challenge-Rally. Eigene Darstellung.

**M3 Remix-Challenge-Rally – Lösungswege für Lehrende**

Nr.	Challenge	Lösung	😊
1	Ein Video in den Movie Maker für die weitere Bearbeitung importieren.	Über „Videos und Fotos einfügen“ können die Clips in das Bearbeitungsfeld rechts von der Vorschau geholt werden.	
2	Eine Sequenz heraus-schneiden.	Auf dem Balken unter der Vorschau kann auf einen Punkt im Video geklickt werden, an dem ein Element geschnitten werden soll. Unter der Menü-Rubrik „Bearbeiten“ kann nun das Video-Element entweder in zwei Teile geteilt („Teilen“) oder ein Ausschnitt definiert werden („Zuschneidewerkzeug“).	
3	Sequenz als Film ab-speichern.	<p>Wenn auf das übliche Disketten-Symbol gedrückt wird, wird nur das Projekt gespeichert, das heißt, es wird eine Datei angefertigt, die sich nur mit dem Windows Movie Maker öffnen lässt und wodurch an dem Projekt weitergearbeitet werden kann. ACHTUNG: Die Zusammenstellung der Clips in einem Projekt kann nur dann weiterverarbeitet werden, wenn währenddessen die Adresse des Speicherorts der Clips immer dieselbe bleibt. Wird der Ordner mit den Clips gelöscht oder verschoben, kann auch an dem Video-Projekt nicht mehr weitergearbeitet werden.</p> <p>Um die Sequenz bzw. das fertige Video als Film zu speichern, muss der „Film speichern“-Knopf rechts oben im Startmenü verwendet werden und die gewünschte Qualität ausgewählt werden (Computer-Qualität).</p>	
4	Mehrere Videoclips / Sequenzen aneinander fügen und Reihenfolge verändern.	<p>Siehe Challenge 1.</p> <p>Mit der Maus können sie dann in die gewünschte Reihenfolge gezogen werden. Die Namen der Clips stehen jeweils auf dem Papierstreifen im Drehbuch.</p> <p>Im linken Feld gibt es eine Vorschau und darunter einen Balken, mit dem auf die jeweilige Stelle im Video gestellt und abgespielt werden kann.</p>	

Tabelle 2: Challenge-Rally – Lösungen. Eigene Darstellung.

Nr.	Challenge	Lösung	😊
5	Titel und Abspann für das Video gestalten.	Es gibt im Startmenü einen eigenen Knopf für „Titel“ und „Abspann“. Vor dem Einfügen muss der Cursor auf der entsprechenden Stelle am Anfang oder Ende positioniert sein. Das Erstellen des Titels bzw. des Abspanns ist dann sehr intuitiv möglich.	
6	Visuelle Effekte und Übergängen zwischen den Szenen.	Wenn auf ein Video-Element geklickt wird, kann in den Menü-Rubriken „Visuelle Effekte“ und „Animationen“ herumprobiert werden, welche Möglichkeiten es gibt, das Video weiter zu verarbeiten.	
7	Lautstärke zwischen den Video-Elementen anpassen.	Wenn ein Video-Element lauter ist als ein anderes, dann kann eines der beiden Video-Elemente markiert und in der Rubrik „Bearbeiten“ unter „Videolautstärke“ ganz links lauter oder leiser gestellt werden (das ist dann ratsam, wenn Szenen aus verschiedenen Quellen verwendet werden).	
8	Selber Dialoge einsprechen.	Mit der Funktion „Audiokommentar aufzeichnen“ im Startmenü, können Szenen auch übersprochen werden. Um den Ton vom Video stumm zu schalten, ist wie bei Ziel 5 beschrieben, die Lautstärke ganz zurück zu stellen. Der Audiokommentar wird automatisch als Datei erstellt und abgespeichert – hier sollte ein Speicherort definiert sein und auch der Hinweis gegeben werden, dass die Datei so benannt werden soll, dass sie für die Schüler*innen leicht wiedererkennbar ist. Hierfür wird ein Headset benötigt und erfahrungsgemäß eine möglichst geräuscharme Umgebung während der Aufnahme.	
9	Lied für Soundtrack einfügen.	Mit der Funktion „Musik hinzufügen“ können MP3 Dateien importiert werden.	

Tabelle 2: Challenge-Rally – Lösungen (Fortsetzung).

## Literatur

- Europäisches Parlament (2015): Harmonisierung bestimmter Aspekte des Urheberrechts und der verwandten Schutzrechte. Online: [www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//NONSGML+TA+P8-TA-2015-0273+0+DOC+PDF+V0//DE](http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//NONSGML+TA+P8-TA-2015-0273+0+DOC+PDF+V0//DE) [30.07.2015].
- Gneezy, Uri / Rustichini, Aldo (2004): Gender and Competition at a Young Age. In: *American Economic Review, Papers and Proceedings*. 94(2), 377-381.
- Groening, Matt (1989-present): *The Simpsons*. USA: Gracie Films & 20th Century Fox Television.
- Hardwicke, Catherine (2008): *Twilight*. USA: Summit Entertainment.
- Hofstätter, Birgit (2014): Video remix and political participation. A concept for critical media education. In: Thomas Berger & Günter Getzinger (Hg.): *Proceedings STS Conference Graz 5-6 May 2014*. Graz: IFZ. Download: [www.sts.aau.at/ias/Media/Dateien/Downloads-IFZ/IAS-STS/IAS-STS-Conference/STS-Conference-2014/Bodies-Technologies-Gender/Hofstaetter\\_paper](http://www.sts.aau.at/ias/Media/Dateien/Downloads-IFZ/IAS-STS/IAS-STS-Conference/STS-Conference-2014/Bodies-Technologies-Gender/Hofstaetter_paper) [30.07.2015].
- Hofstätter, Birgit & Berger, Thomas (2014): *transFAIRmation: Ein didaktisches Konzept für reflexive und transformative Medienarbeit in der Schule zum Thema Fairness*. Graz: IFZ Eigenverlag. Online: [www.sts.aau.at/Media/Dateien/Downloads-IFZ/Frauen-und-Technik/transFAIRmation/transFAIRmation-Publikation\\_final](http://www.sts.aau.at/Media/Dateien/Downloads-IFZ/Frauen-und-Technik/transFAIRmation/transFAIRmation-Publikation_final) [30.07.2015].
- Lee, Ang (2005): *Brokeback Mountain*. USA: Focus Features & River Road Entertainment.
- Lorre, Chuck (2003-present). *Two and a half men*. USA: Chuck Lorre Productions, The Tanenbaum Company & Warner Bros. Television.
- P!nk (2006): *Stupid Girl*. Online: [www.youtube.com/watch?v=BR4yQFZK9YM](http://www.youtube.com/watch?v=BR4yQFZK9YM) [12.02.2014].
- Jonathan (2011): *A Political Remix Video About Political Remix Video*. Online: [www.politicalremixvideo.com/2011/12/06/a-political-remix-video-about-political-remix-video](http://www.politicalremixvideo.com/2011/12/06/a-political-remix-video-about-political-remix-video) [27.01.2014].
- Lorre, Chuck (2003-present): *Two and a half men*. USA: Chuck Lorre Productions, The Tanenbaum Company & Warner Bros. Television.
- Meloy, J. Reid (1998): *The Psychology of Stalking*. In: J. Reid Meloy (Hg.): *The Psychology of Stalking: Clinical and Forensic Perspectives*. London: Academic Press, 1-24.
- Thaler, Anita / Zorn, Isabel (2009): *Engineer Your Sound! Partizipative Technikgestaltung am Beispiel Musik. Beteiligung von SchülerInnen an der Entwicklung didaktischer Konzepte zur interdisziplinären Technikbildung. Bericht zur wissenschaftlichen Begleitforschung für den Endverwendungsnachweis*. Online: [www.sts.aau.at/Media/Dateien/Downloads-IFZ/Frauen-und-Technik/Projekt-EYS/EYS-Bericht-zur-wissenschaftlichen-Begleitforschung](http://www.sts.aau.at/Media/Dateien/Downloads-IFZ/Frauen-und-Technik/Projekt-EYS/EYS-Bericht-zur-wissenschaftlichen-Begleitforschung) [30.07.2015].

## Abbildungen

Abbildung 1: Videofragmente. Foto: Hofstätter.

## Tabellen

Tabelle 1: Challenge-Rally. Eigene Darstellung.

Tabelle 2: Challenge-Rally – Lösungen. Eigene Darstellung.